

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Preis: 10 Sgr. 12 Bogen
Anzeigenpreis: 10 Sgr. 12 Bogen
Kaufpreis: 27000 Bogen
Für die Redaktion eines
anderer Blätter
nicht verbindlich.

Interesse wegen Warten.
Graf v. Bismarck
am 12. April 1875.
Die Reichs-Verfassung
ist ein Werk von
großer Bedeutung.
Es ist ein Werk,
das die Zukunft
unserer Nation
bestimmt.
Wir müssen
deshalb mit
großer Aufmerksamkeit
auf die Verhandlungen
in Berlin achten.
Die Reichs-Verfassung
ist ein Werk von
großer Bedeutung.
Es ist ein Werk,
das die Zukunft
unserer Nation
bestimmt.
Wir müssen
deshalb mit
großer Aufmerksamkeit
auf die Verhandlungen
in Berlin achten.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nr. 100. Zwanzigster Jahrgang. **Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.** **Dresden, Sonnabend, 10. April 1875.**
Für das Heften: **Ludwig Hartmann.**

Politik.

Personen, die sich in der nächsten Umgebung des Kaisers Wilhelm bewegen, versichern, daß der Gesundheitszustand des hohen Herrn seit lange nicht so günstig war, wie augenblicklich. Der Entschluß, auf die italienische Reise zu verzichten, ist ihm um so schwerer geworden, als es seinem geraden Charakter innerlich widerstrebt, diesen Verzicht hinter dem Adjeljuden der Hofärzte zu verschätzen. Zumal da er mit den Reichspalatinen, dem Kanzler Fürsten Bismarck, den Feldmarschällen Graf Moltke und v. Manteuffel und dem General v. d. Goltz, auf dem Boden Italiens zu erscheinen gedacht hatte. Doch ließen die Nachrichten, die aus Wien, Triest und Venedig in Berlin eintiefen, diesen Verzicht als eine politische Nothwendigkeit erscheinen. Nicht ohne Grund conferirte Bismarck wiederholt und lange mit dem Kronprinzen. Am Montag Abend zehn Uhr noch erschien der deutsche Kronprinz in der Dienstwohnung des Kanzlers, um mit ihm eine lange Rücksprache zu pflegen. Den Unterhaltungsstoff bot augenscheinlich seine eigene Reise nach Italien, die er als Stellvertreter seines kaiserlichen Vaters namentlich antritt. Er geht dahin mit großer Befolge, jedoch ohne Begleitung Bismarck's, der ihn offenbar in den Conferenzen auf den Qui vive? der politischen Fragen gesetzt hat. Ueber Ort und Zeit des Zusammenstehens des Königs von Italien und des deutschen Kronprinzen verlautet noch nichts Bestimmtes; Ersterer ist von Venedig direct nach Neapel zu Eberjagden abgereist.

Alle irgendwie orientirten politischen Zeitungen sind darin einig, daß die „N. Fr. Pr.“ die Dinge zu rosig angehen hat, als sie erzählt, Franz Josef wolle in Venedig, einem Wunsch des deutschen Kaisers nachgebend, den italienischen König zu einer Action gegen den Vatican, den jetzigen oder noch mehr den künftigen Papst engagiren. Aber eben so bestimmt wird der entgegengegesetzte Lesart widersprochen, es habe sich um die Vorbereitung eines katholischen Bündnisses zum Schutze des Papstes und gegen das deutsche Kaiserthum gehandelt. Vielmehr liege allem Anscheine nach die Wahrscheinlichkeit in der Mitte: Franz Josef wolle Oesterreich's Großmachtstellung der Welt zeigen, es darthun, daß Oesterreich nicht alleinstehe, sondern bei seinen Handlungen an Italien einen zuverlässigen Bundesgenossen gewonnen habe. Letztere Lesart wird mit Vorliebe von Zeitungen verbreitet, welche dem österreichischen Reichskanzler Andraßy nahe stehen und in den venetianischen Kreisen einen Triumph Andraßy'scher Politik erblicken. Sei es darum! Wir halten viel gewonnen, wenn nicht im Laufe der Zeit, bei der künftigen Papstwahl sich Deutschland isolirt findet.

Nicht sehr zu rühmend wird man sein, wenn man nicht mehr die spaltenlangen Telegramme der Wiener Watter über die Kaiserreise durchzustudiren braucht. Selten ist mit der Verwendung der Electricität zum Behufe von Mittheilungen ein tollerer Mißbrauch getrieben worden, als jetzt. Ausführlich wird nach Wien telegraphirt, daß die italienischen Soldaten scharfe Musterung unter den Schönen Venedigs halten und verlebte Blicke in die verschwiegensten Gondeln werfen, daß ein Ausrufer mit gellender Stimme Erinnerungsbildchen ausgeboten habe, daß nach der Abreise der Monarchen auf dem Dache des palazzina reale sieben, Abends sieben Uhr zwanzig Minuten, ein Hofdiner erscheine, um die Fahnen zusammenzurollen, und daß auf dem Marcusplatze die Gandelaber abgetragen werden und was dergleichen läppischer Trüdelram mehr ist. Der Kaiser ist namentlich auf heimatlichen Boden zurückgekehrt. Es beginnt damit der Theil der Reise, der materielle Vortheile verspricht: die Kenntnißnahme von den Bedürfnissen eines wichtigen Kronlandes, Dalmatien.

Wenden auch wir den Blick auf eine materielle Frage: es ist die Lage der deutschen Industrie. Vor lauter Kirchenconsistenzen und Culturkämpfen kommt weder der Reichs-, noch der preussische Landtag dazu, auf die schwer darniederliegenden Erwerbsverhältnisse Deutschlands einen Blick zu werfen. Es war einem Mitgliede der bayerischen Kammer der Reichsräthe, Herrn v. Neuffer, vorbehalten, in dieser Richtung einen Signalfuß zu lösen, dessen Echo uns noch manchmal beschäftigen wird. Herr v. Neuffer, selbst ein hervorragender Industrieller Baierns, beantragte, Baiern solle im Bundesrathe Maßregeln befürworten, die eine Aenderung der bisherigen deutschen Handelspolitik und vor Allen eine entsprechende Revision unseres Zolltarifes herbeiführen. Folgendes war ungefähr der Gedankengang des Redners.

Es muß sich Jedem die traurige Wahrnehmung aufdrängen, daß Deutschland in seinem wirtschaftlichen Leben sehr krank ist. Nicht nur, daß wir allein in den Jahren 1872 und 1873 achtundzwanzig Millionen Thaler oder drei Milliarden Francs mehr an das Ausland zu bezahlen gehabt, als wir eingenommen, ist beinahe auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit ein Rückschritt gemacht worden, und zwar schon seit 1868. Der Grund hieron liegt hauptsächlich in dem französischen Handelsvertrage und den Beschlüssen, welche demselben in Zollparlamenten gefolgt sind. Wir können das Freihandelsystem nicht ertragen. England und Frankreich haben sich Jahreshundert hindurch durch hohe Zölle gegen das Ausland geschützt; diesem Schutze haben sie es zu danken, daß ihre Industrie den ungeheuren Aufschwung genommen hat und jetzt die ganze Welt beherrscht. Beide Länder sind durch Klima, Boden und Lage weit günstiger daran als Deutschland, und gleichwohl haben Frankreich wie England heute noch das Schutzsystem und auch Amerika schützt sich vor deutschen Waaren, die auswärts hohe Zölle zu zahlen haben; Deutschland läßt es geschehen, daß es der Stapelplatz der Producte aller fremden Länder wird. Die nächste Folge unserer Handelspolitik war ein Rückgang unserer Landwirthschaft; wir führen mehr Roggen und Weizen ein, als aus. Bald kränkelte auch unsere Industrie. In den Jahren 1872 und 1873 führte das Ausland 9 1/2 Millionen Centner Erze mehr ein, als wir aus. Am schlimmsten leidet die Textilbranche. An Baumwolle- und Woll-

waaren, an Leinwand und Leinwand, an Seide und Halbwolle sind ein fortwährendes Steigen der Einfuhr, ein fortwährendes Fallen oder eine ungenügende Zunahme der Ausfuhr statt. Kurz, Deutschland ist dem Auslande in einem Grade tributpflichtig geworden, der für Deutschlands Gewerbetreibende, Industrie, Handel, Ackerbau und sociale Verhältnisse äußerst bedenklich ist.

So weit der bayerische Groß-Industrielle. Ein Glück ist es, daß Herr v. Neuffer kein Ultramontaner, sondern ein reichstreuere Mann ist. Wäre er ersteres, so würde sein Antrag, so richtig er auch sonst wäre, sofort verächtlich werden. Wir reden keiner engherzigen Schuttpolitik das Wort, aber es ist nur dankbar anzuerkennen, wenn sich die vom Kirchenconsilium allmählich gelangweilte öffentliche Meinung der Erweiterung derartiger volkswirtschaftlicher Fragen zuwendet. Gegen die Unschicklichkeit der Herrschaft des Freihandels regt sich's übrigens allort. In Venedig besprachen die österreichisch-italienischen Minister eine Aenderung des betreffenden Zollvertrages in schützender Richtung; der volkswirtschaftliche Congress in Wien nahm jedoch eine schützende Resolution an, betreffend die Kündigung der bestehenden Handelsverträge und die Einführung eines Ausgleichs von 10 bis 20 Procent des Wertes der Waaren. Auch in Deutschland wird man bald fragen: Sollen wir noch ferner an die Unschicklichkeit des Dogmas vom Freihandel glauben? Was nützt uns ein Freihandelsbündel, das uns mit allen Waaren des Auslandes überschwemmt, aber den Absatz unserer Erzeugnisse im Auslande erschwert? Bei dem wir unser Capital in's Ausland schicken, ohne daß uns das Ausland jenseitlich viel abkauft? Warum den Franzosen, Engländern und Schwedern Millionen auf Millionen zuwenden und unsere heimischen Arbeiter brotlos machen? Unsere Arbeiter, unsere Industrie bedürfen entschieden eines größeren Schutzes gegen die rücksichtslose Ausbeutung durch das Ausland. Es ist gewiss wechselliegend, wenn man durch Schutzzölle eine Industrie künstlich großziehen will; aber es ist ein Verrath an den eigenen Interessen, wenn der Staat einer Theorie zu Liebe die blühende heimische Industrie erdrückt und vernichtet, um fremden Interessen Rechnung zu tragen.

Locales und Sächsisches.

Der Fürstl. Schönburgsche Kammerath Eichhorn zu Waldenburg hat das Schwarzburg-Rudolstädtsche Ehrenkreuz, dritter Klasse, der Rittergutsbesitzer Hoffberg auf Hunschwitz das Ritterkreuz vom Albrechtsorden, der frühere Gemeindevorstand Köhler zu Nilmersdorf die silberne Medaille vom Verdienstorden, der Hausmann Schurig zu Schneberg und der Fabrikarbeiter Leichert zu Görbersdorf die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.

Zur Heimholung der Befestigungs- und Garde-Feld-Artillerie-Brigade sind der Major Graf vom sächsischen 1. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 12, der Major Müller vom 2. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 28, der Hauptmann Friedrich vom 1. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 12 und der Hauptmann von Brück vom 2. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 28 nach Berlin commandirt und daselbst eingetroffen.

Nach einer von der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirection uns zugefertigten Mittheilung gehen derselben noch immer vielfach Schriftstücke zu, welche ihren Inhalte nach an hiesige Local-Postanstalten zu richten gewesen wären. Da hierdurch oft nachtheilige Verzögerungen in der Erledigung der betreffenden Angelegenheiten verursacht werden, so wird das Publikum im eigenen Interesse wiederholt und dringend erucht:

- a) Anzeigen über Wohnungs- und Firmen-Veränderungen, b) Anträge und Beschwerden wegen der Bestellung, Nachsendung und Abholung von Briefen etc., c) Nachfragen über den Verbleib solcher gewöhnlicher Briefe, welche mittels der hiesigen Ortsbriefkasten, der Posthäuser, Briefkasten und der Briefkasten der Bahnposten an den hiesigen Bahnhöfen eingeliefert worden sind, an diejenige Postanstalt, in deren Bezirk der Anzeigende wohnt, d) Anzeigen über Vollmacht-Ertheilungen zur Abholung von Briefen etc. an diejenige Postanstalt, bei welcher die Vollmacht in Wirksamkeit treten soll und e) Nachfragen über den Verbleib von Postsendungen, welche bei den hiesigen Orts-Postanstalten eingeliefert worden sind an die Postanstalt zu richten, bei welcher die Einlieferung erfolgt ist.

Hierbei wird bemerkt, daß die Ermittlungen über den Verbleib gewöhnlicher Briefe etc. nur durch besondere Fragebogen erfolgen können, zu denen die Formulare auf Verlangen von den Postanstalten unentgeltlich verabfolgt werden. Diese Fragebogen sind von den Absendern auf der Vorderseite dem Vordruck entsprechend genau auszufüllen und demnach an die betreffende Einlieferungs- bez. Bezirks-Stadtpostanstalt zur weiteren Behandlung abzugeben.

Am vergangenen Montage begann die bis 24. d. dauernde Feiertage zur Einlieferung der für die projectirte Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten im hiesigen Kurländer Palais (Zeughausplatz) bestimmten Gegenstände. Mit lebhafter Freude muß es erfüllen, daß, wie wir hören, die Theilnahme eine sehr große werden wird, da von allen Seiten Anmeldungen und Zusagen eingegangen sind, unter denen ganz hervorragend werthvolle, hochinteressante Objecte in Aussicht gestellt wurden. Unsere königliche Familie wird aus ihrem Privatbesitze viele Erzeugnisse früherer Jahrhunderte spenden, darunter einige der schönsten Voule-Uhren und sonstige, jetzt auf den einzelnen Schlössern verstreute Schätze; Schloß Moritzburg namentlich wird Manches liefern. Alle Trinkgefäße in Gold, Silber und Glas aus der historischen Kammer unseres Rathshauses werden gleichfalls in der Ausstellung figuriren. Leipzig zeigt den regsten Antheil und sowohl seine Behörden, wie Museen und verschiedene Privatammler werden Vieles senden. Auch die kirchliche Kunst wird stark vertreten sein; in dantenswerther Weise haben die geistlichen Behörden, protestantische wie katholische, Anerbietungen gemacht. Wie jetzt die Sache sich anläßt, da kann diese Ausstellung eine der interessantesten werden, die Sachsen je gesehen hat.

Beim Unterrichtsministerium sind die Mittel, welche der Landtag zu Unterhaltungen sächsischer Realschulen bewilligt hat, bereits aufgebraucht. Da in kleineren Städten die Reizung Platz zu gewinnen scheint, die städtischen Mittel nicht auf Herstellung und Erhaltung guter Bürgererschule zu verwenden, sondern lieber eine Realschule zweiter Ordnung ins Leben zu rufen, zu deren Erhaltung dann das ganze Land Unterstüßungen zu gewähren hat, so fragt es sich, ob das jetzige Verfahren beizubehalten ist, wozu keine Stadtgemeinden Realschulen zweiter Ordnung ins Leben rufen in dem Vertrauen, daß sie der Staat nicht verlassen werde. Sehr oft erfüllt aber eine tüchtige Realschule ihren Zweck viel besser als eine nur künstlich erhaltene Realschule zweiter Ordnung. Es stellt außerdem an einer entsprechenden Anzahl tüchtiger Realschullehrer. Dem Vernehmen nach geht der Unterrichtsminister damit um, die Gründung neuer Realschulen nicht bloß von seiner Genehmigung, sondern abhängig zu machen, sondern der Entschließung des Landtags zu unterbreiten.

Herr Hofrath Hartmann, der 25jährige Jubilar des „Dresdener Journals“, gab vorgestern seinen Redactions-Collegen und speciellen Freunden in Heiberg's Restaurant ein splendides Souper, bei welchem in vielfachen geistreichen Tafelreden des zurückgeleiteten 25jährigen Jubilars Gedacht und dem tüchtigen Redactions-Jubilare die freundlichsten Zukunftswünsche genötigt wurden.

Das Militärische Wochenblatt bringt eine Anzahl Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen am 12. (Insgl. Sächs.) Armee-corps, zur öffentlichen Kenntniß.

Die ärztliche Musterung unserer militärpflichtigen Jugend hat in Dresden begonnen und bemerkt man an der Reihzahl der die Revue passirt habenden äußere Abzeichen, welche das Schicksal der selben bezeichnen. Roth und weiße Bändchen zeigen untauglich frei, schwarz; roth weiß zurückgestellt und grün weiß Soldat. Die Physionomien der Träger geben dem ruhigen Beobachter ein genaues Bild von der inneren Stimmung derselben. Hier Zufriedenheit und Freude, dort stille Resignation, hier Lust und Anlust, Alles findet man heraus.

Die Wahl eines Reichstagsabgeordneten für die Stadt Leipzig ist auf den 11. Mai angesetzt. Die Conservativen wollen diesmal einen selbstständigen Candidaten aufstellen, die Socialdemokraten werden entweder den Advocaten Freytag oder den Drechslermeister Bebel vorzuschlagen, die Nationalliberalen schwanken noch zwischen dem Professor Friedberg und — Hans Blum.

Die neue „Signalordnung für die deutschen Eisenbahnen“ bestimmt, daß von jetzt ab die Abfahrt der Züge wie folgt signalisirt werden soll: 1) Kurzes Lauten mit der Stationglocke und ein markirter Schlag; 2) Abfahrtszeit naht — Einziehen gestattet. 3) Zwei markirte Schläge; 4) Es muß eingestiegen werden. 5) Drei markirte Schläge; 6) Abfahrt, Niemand darf mehr einsteigen.

Ein vornehmer Fremder, der sich kürzlich in Dresden aufhält, schreibt uns: Mit Genugthuung habe ich bemerkt, wie das L. Schloß durch Selanrich seiner Zwecke nach dem Zwinger zu ein respectables Neupfer erlangt hat. Es giebt jedoch noch einige Hofgebäude, deren Reizeres nicht erlangen läßt, wer ihre Besitzer sind. Zeitlicher Weise überhergen sie Anstalten zur Reinigung. Dem Hofwalschhaus am Zwinger und dem primitiven Waldhaus auf Zinnenbergs wäre zu wünschen, daß ihnen einmal das im Innern erfolgreich angewendete Reinigungsverfahren äußerlich zu Theil würde. Auch die lange Mauer auf der Langestraße zeigt große Stellen, wo aller Haß und Fuß abgefallen ist. Wäre denn gar nicht zu helfen? — Gewiß, wenn die hohen Besitzer hieron einmal Kenntniß erhalten. In dem früheren Medicinalrath'schen Hause auf der Langestraße ist seit dem Tode des Medicinalraths noch nichts gethan worden. Die Umfassungsmauer nach dem Großen Garten bedarf dringend der Reparatur.

In C. in Sachsen lebt ein Mann, dessen eheliche Descendenz einzigemahen an die alttestamentarischen Familienväter mit ihrem unerschöpflichen Kinderlegen erinnert. Herr Kaufmann M. in C. lebt in zweiter Ehe, und während er in erster Ehe bereits 14 Kinder zeugte, hat ihm seine Gattin in zweiter Ehe schon wieder 19 Kinder geboren; gegenwärtig sieht er der Ankunft seines vierunddreißigsten entgegen. Es leben noch ca. 25 Kinder, von denen einige natürlich schon selbstständig sind. Herr M. ist ein noch rüstiger Mann, der von seinem Verufe sehr in Anspruch genommen wird. Er zieht es aber doch vor, Mittags der Erholung wegen mit seiner Gattin allein zu speisen, während die Schar der Kinder im Neben-zimmer, einer Art Saal, speisen. Es dürfte sich wohl in ganz Sachsen kein zweiter, so reich mit Kindern gesegneter Vater finden.

Ueber das böhmische Grenzstädtchen Weipert (Enthation der Annaberg-Weipert Eisenbahn) ist seit 1860 bereits ein ausgebeuteter Schmuggel nach Oesterreich getrieben worden, dem jetzt erst die österreichische Polizei auf die Spur gekommen ist. Es sind Web-, Seiden- und Posamentierwaaren aus Sachsen in wahrhaft profigan Mengen nach Oesterreich geschmuggelt worden. Fünftens Wiener Firmen, fast durchgehends ersten Ranges, sollen bei diesem Schmuggel theilhaftig sein. Die Wiener Polizei hat damit ein tüchtiges Stück Arbeit bekommen.

Gestern Vormittag ist in der Abtrittsgrube eines Hauses der Maschinenhausstraße der noch warme Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden und die Mutter desselben in einer in denselben Hause bei einem Restaurateur in Diensten stehenden Magd ermittelt worden.

In der vorgestrigen Nacht stieß ein Nachtwächter, welcher den an der Elbe zwischen der Augustus- und Marienbrücke hinfließenden Zug beobachtete, auf einige unbekanntes Merke, die ihm verdächtig erschienen. Er eilte auf sie zu, um sich ihrer Personen zu versichern, erhielt aber von dem Einen derselben einen heftigen Stoß in die Brust, daß er zurücktaumelte, die verdächtigen Reule aber Zeit erhielten, über die Mauer des Palaisgartens zu klettern und in denselben zu verschwinden. Der Garten ist zwar auf Meldung des